

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Der 29. October 1870 war durch keine Waffen-
that ausgezeichnet; dagegen siegen am 30. October
die preussischen Garden bei Le Bourget nach heftigem
und glänzendem Gefecht, in dem sie an Todten und
Verwundeten 34 Officiere und 449 Mann verloren.
30 Officiere und 1200 Mann fielen als Gefangene in
die Hände der Sieger. — Am demselben Tage wurden
die Vorstädte von Dijon von den Badensern besetzt. —
Gleichfalls am 30. October erlitten die Zhiere in Ver-
sailles, um wegen eines Waffenstillstandes zu
verhandeln.

Am 29. und 30. October langten in Grünberg
die Verlustlisten Nr. 98 und 99 an. Sie meldeten aus
dem Kreise Grünberg als tot: Hornist Robert
Schulz aus Sawade, Musiketier F. D. Willhord
aus Grünberg; als schwer verwundet: Einjährig-
Freiwilliger Carl Fr. Aug. Schmidt aus Grünberg,
Fähn timer J. S. Kaur aus Rontopp, ferner mehrere
leicht Verwundete.

Die Schlusssteinlegung im neuen Reichsgerichtsgebäude

Land am Sonntag Mittag statt. Anwesend waren der
Kaiser, der König von Sachsen, der Reichskanzler,
die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat,
das Reichstagspräsidium, die Mitglieder des Reichs-
gerichts und der Reichsanwaltschaft, ferner die Spitzen
vieler Behörden.

Um 11 Uhr 20 Minuten traf der König von
Sachsen, bald darauf der Kaiser in Leipzig ein und
führten alsbald nach dem neuen Reichsgerichtsgebäude.
Unter den Klängen einer Fanfare betraten die Fürst-
lichkeiten die Halle und nahmen die Plätze ein. Der
Reichskanzler hat sodann den Kaiser um die Erlaubnis
zum Beginn der Feier und verlas darauf nachfolgende,
zur Aufnahme in den Schlussstein bestimmte Urkunde:
Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher
Kaiser, König von Preußen u. thun kund und fügen
hiermit zu wissen: Das Haus, zu welchem Wir am
31. October des Jahres 1888 in Gegenwart Unseres
erhabenen Verbündeten, des Königs von Sachsen, den
Grundstein gelegt haben, ist mit Gottes Hilfe vollendet.
Dem obersten Gerichtshofe des Reiches ist damit für
seine Thätigkeit eine bleibende und würdige Stätte
bereitet. An dieser Stätte wird, wie wir erwarten,
das Reichsgericht, als gewissenhafter Hüter der deutschen
Rechtseinheit, auch ferner für die Wohlfahrt und für
den Ruhm des Reichs zu wirken bemüht sein. Die
von Uns bei der Feier der Grundsteinlegung kund-
gegebene Hoffnung, daß dem Verlangen des Deutschen
Volkes nach größerer Einheit seines Rechts durch
ein gemeinsames bürgerliches Gesetzbuch in nicht zu
ferner Zeit entsprochen werde, geht ihrer Erfüllung
entgegen. Es gereicht uns zur Genugthuung, daß zu-
gleich mit dem Einzuge in dieses Haus dem obersten
Gerichte die bestimmte Aussicht erwächst auf eine wei-
tere Entfaltung seines Wirkens im Sinne der großen,
ihm bei seiner Begründung durch die verbündeten Re-
gierungen und den Reichstag gestellten Aufgabe. Durch-
drungen von der Bedeutung, welche der energischen
und gerechten Handhabung der Gesetze für die Erhaltung
des inneren Friedens und für die Hebung des Wohl-
standes der Nation zukommt, haben Wir beschlossen, im
Namen der verbündeten Fürsten und freien Städte in
dem neu errichteten Bau gemeinsam mit Er. Majestät
dem Könige von Sachsen, als dem Gebietsherrn, und
unter Mitwirkung von Vertretern des Reichstags den
Schlussstein zu legen. Gottes Segen ruhe auf diesem
Hause! Möge die Rechtspflege, die sich hier voll-
ziehen wird, dazu helfen, daß Recht und Gerechtigkeit
überall zur Geltung gelange, und daß die Treue in
allen deutschen Landen wache! Gegenwärtige Urkunde
haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Aller-
höchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und
mit Unserem größeren Kaiserlichen Insigne versehen
lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung in den
Schlussstein des Gebäudes niederzulegen, die andere in
Unserem Archive aufzubewahren. Gegeben Leipzig, den
26. October 1895. Wilhelm I. R. Fürst zu Hohenlohe.
Darauf wurden die für den Schlussstein bestimmten
Gegenstände in eine Kapsel verschlossen und diese in
den Stein versenkt, während die Musik spielte. Als-

dann traten der Kaiser und der König von Sachsen
an den Schlussstein heran, worauf unter längeren An-
sprachen der bayerische stimmungsführende Bevollmächtigte
zum Bundesrathe, Justizminister Dr. Frhr. v. Leonrod,
dem Kaiser die Kette und der Reichstagspräsident Frhr.
v. Duol-Berenberg den Hammer überreichte. Der
Kaiser that die üblichen Hammerschläge mit folgenden
Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes! Recht
soll Recht bleiben!“ Hierauf folgten der König von
Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, der Reichskanzler
Fürst Hohenlohe, der Staatssekretär von Weitticher,
die Staatsminister der einzelnen Bundesstaaten u. s. w.

Nach Beendigung aller Hammerschläge hielt der
Präsident des Reichsgerichts, Wirklicher Geheimrat
v. Dehlschläger eine Ansprache, in der es u. a. hieß:
„Die Kuppel, die über dieser Stätte sich wölbt, sie
weist darauf hin, daß deutsche Vielgestaltigkeit hier
schwindet, und alles Recht in einem Punkt zusammen-
strebt; und jenes ehernen Bildnis, das über der Kuppel
die Fackel hält, es verkündet allerwärts, daß hier das
Licht der Wahrheit unauslöschlich leuchten soll! Möge
diese bildliche Weissagung fort und fort sich erfüllen!
Das ist das Gebet, womit ich in ernster Stunde dieses
Hauses Gut übernehme. Und im Namen Aller, die
mit mir als Hüter des Rechts hier eingesezt sind, gelobe
ich an eben geweihter Stätte: wir werden getreulich
Wacht halten, daß das Recht hier sicher und gut ge-
boren sei, und daß das Unrecht keinen Einlaß finde.“

Nach Beendigung der Feier traten der Kaiser und
der König von Sachsen unter Führung des Präsidenten
des Reichsgerichts v. Dehlschläger einen Rundgang
durch die Haupträume des Gebäudes an, bei welchem
sie die Vorstellung des höchsten Gerichtshofes entgegen-
nahmen. An die Besichtigung schloß sich eine Früh-
stuckstafel.

Dem Erbauer des neuen Reichsgerichtsgebäudes,
Ludwig Hoffmann, wurde der Charakter als Baurath
verliehen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing am Freitag Vormittag
den neuernannten österreichisch-ungarischen Militär-
bevollmächtigten Major Prinz Schönburg, zur Meldung.
Zur Frühstückstafel im Neuen Palais waren das
Kronprinzenpaar von Schweden und Großfürst Michael
von Rußland geladen. Am Sonnabend wohnte der
Kaiser der Eröffnung des neuen Reichsgerichtsgebäudes
in Leipzig bei und kehrte Abends nach dem Neuen
Palais zurück. Gestern wohnte er in Berlin einer
Gedenkfeier für den Prinzen Friedrich Karl bei und
begab sich dann zur Jagd nach Liebenberg, der Be-
sitzung des Grafen Philipp zu Eulenburg.

Zum Marine-Commissar für den Kaiser
Wilhelm-Kanal ist der Contre-Admiral z. D.
Lichtenborn ernannt worden.

Die am Freitag stattgefundene Reichstags-
ersammlung in Darmstadt hat eine Stichwahl zwischen
Müller (natlib.) und Dr. Lütgenau (Socialdem.)
erforderlich gemacht. Den Ausschlag giebt das Centrum.

Ein charakteristisches Zeichen unserer Tage ist
das Ueberhandnehmen der Majestätsbeleidigungs-
processe. Neuerdings hat die Breslauer Staats-
anwaltschaft gegen den Abg. Liebknecht wegen der
Eröffnungsbrede zum socialdemokratischen Parteitag
die Anklage erhoben. — Gegen die „Münchener
Freie Presse“ ist eine Untersuchung wegen Majestäts-
beleidigung durch Abdruck des Artikels „Ein offenes
Wort an den Kaiser“ aus der „Düsseldorfer Bürger-
zeitung“ eingeleitet. — Vom Landgericht Chemnitz
wurde der Rohproductenhändler Otto Meinig in
Hartmannsdorf zu sieben Monaten Gefängnis
verurtheilt. W. hatte eine Wiste über der Thür seines
Stalles angebracht und dabei einige Worte aus-
gesprochen, in welchen das Gericht eine Majestätsbe-
leidigung fand. — Der Redacteur Rauch des social-
demokratischen „Volkswille“ in Hannover ist wegen
Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel
„Ein Kaiserwort“, zu vier Monaten Gefängnis
verurtheilt worden. — Wegen Majestätsbeleidigung
und Richterbeleidigung erhielt der Waurer Brief in
Burg 5 Monate Gefängnis.

Verhaftet wurde in Wien auf Requisition
von Berlin aus der ehemalige Redacteur der
„Kreuzzeitung“ Schweinbagen, der wegen Be-
leidigung des Finanzministers verurtheilt worden ist

und sich der Abhängigkeit der Strafe durch die Flucht
nach Oesterreich entzogen hatte.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten
nahm am Freitag einstimmig die durch die Fuch-
smüller Vorgänge hervorgerufenen Anträge Wagner
und Daller auf Abänderung des Fortsetzungsgesetz
an. Darauf folgte die erste Beratung der Anträge Gril-
lenderger (Socialdemokrat) und Raginger (Bauern-
bändler) auf Einführung des directen Wahlrechts
bei den bayerischen Landtagswahlen. Auch die Liberalen
brachten einen Antrag ein, welcher die Regierung auf-
fordert, einen neuen Landtagswahlgesetzentwurf vor-
zulegen, welcher nach Analogie der Reichsverfassung
auf dem allgemeinen directen Wahlrecht beruht,
Garantien zum Schutze der Wahlfreiheit und des
Wahlgeheimnisses bietet und die gerechte Vertretung
auf Grund der Bevölkerungsziffer gewährleistet. Nach-
dem die Abgg. Grillenderger und Raginger den An-
trag begründet hatten, wurde die weitere Beratung
auf Sonnabend vertagt. Am Sonnabend beantragte
Abg. Derterer Namens der Majorität des Centrums
Uebergang zur Tagesordnung; abgelehnt von der
strittigen Frage der Zulässigkeit der Verfassungsänderung
während der Regentschaft siehe bei der heutigen Zu-
sammensetzung der Kammer die erforderliche 2/3 Majorität.
Der Minister des Innern Frhr. v. Jellisch erklärte,
da kein Vorschlag auf Abänderung des Wahlgesetzes die
2/3 Mehrheit erhalten würde, sei die Regierung nicht in
der Lage, einen diesbezüglichen Entwurf einzubringen.
Die Regierung halte an dem bisherigen Standpunkte
fest, daß eine Verfassungsänderung nur bei ganz
dringenden Gründen während der Regentschaft zulässig
sei. Die Weiterberatung wurde auf den heutigen
Montag vertagt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat
am Donnerstag die Debatte über das Regierungs-
programm des Grafen Badeni begonnen. Alle
Redner, die am Donnerstag und Freitag auftraten,
brachten dem neuen Cabinet Wohlwollen entgegen; nur
die Jungtschechen gaben ihren nationalen Sonder-
gefühlen Ausdruck. Nachdem viele zum Theil recht
überflüssige Reden gehalten waren, wurde die Ver-
handlung am Freitag abgebrochen, worauf man zu
anderen Dingen überging.

In der Freitagssitzung des ungarischen Ab-
geordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident
Boron Vansky die Interpellationen wegen der Vor-
gänge in Ugram. Der Kaiser sei auf den Rath
und in Begleitung der ungarischen Regierung nach
Ugram gegangen, und diese übernehme auch die Ver-
antwortung für das, was geschehen sei und noch zu
geschehen habe. Das Verbrechen gegen die ungarische
Tricolore werde nach der Strenge des Gesetzes geahndet
werden, welches die Achtung der ungarischen Staats-
fahne auch auf kroatischem Gebiete sichere. Eine andere
Genugthuung als die Bestrafung der Schuldigen sei
unthunlich, weil die Beleidigung nicht im Auslande,
sondern im Inlande geschehen sei und von der ge-
samten gebildeten Bevölkerung obnein scharf verur-
theilt werde. Sowohl der Kaiser wie auch die
Militärbehörden, welche die bei den Ausschreitungen
betheiligten Studenten, soweit sie einen Rang in der
Armee einnehmen, ihrerseits bestraft haben, verdammen
den Unrechtsstreik, welcher nunmehr nur noch die Ge-
richte beschäftigen soll. Nachdem auf Anfrage der
Opposition der Minister für Kroatien von Jossipowitsch
erklärt hatte, daß es nur ein ungarisches Staatsbürger-
recht und nur einen ungarischen Adel, kein kroatisches
Staatsbürgerrecht und keinen kroatischen Adel gebe,
trat eine Pause ein. Die Führer der Opposition waren
gleichwohl noch nicht befriedigt, sondern hielten erregte
Reden, und ihre Anhänger veranstalteten tumultuarische
Scenen. Schließlich wurde von der Antwort des
Ministers mit großer Majorität Kenntniß genommen,
d. h. die Mehrheit erklärte sich von derselben befriedigt.

Die zweite niederländische Kammer nahm
am Freitag das Budget für Niederländisch-Indien für
1896 an, verwarf aber mit 58 gegen 14 Stimmen den
Gesetzentwurf, die indischen Einfuhrzölle um 2 pCt. zu
erhöhen.

Die französische Deputirtenkammer hat
sich in den letzten Tagen sehr stürmisch über die Kra-
walle in Carmaux unterhalten. Dabei schob die
Regierung die Verantwortung auf die socialdemo-
kratischen Deputirten, welche den Aufruhr geschürt
hätten, und diese Deputirten machten wieder die Polizei

und die Regierung für das Blutvergießen verantwortlich. Jaurès verlangte einen Schiedspruch des Kammerpräsidenten Brisson darüber, ob die Regierung in Carmaux namentlich die Festhaltung sozialistischer Abgeordneter correct verfahren sei. Brisson erklärte sich zur Annahme des Schiedsrichteramtes bereit, der Minister des Innern bezeichnete aber diese Behandlung der Frage für unannehmbar. Nachdem am Sonnabend endlich die Discussion geschlossen und Brisson seine Zusage, das Schiedsrichteramts in der Carmaux-Angelegenheit zu übernehmen, zurückgezogen hatte, wurde mit 277 gegen 214 Stimmen ein Antrag angenommen, durch welchen die Kammer der Regierung ihr Vertrauen ausdrückt. — Die Budgetcommission setzte für ausländische Staatspapiere eine Stempelsteuer von 1/2 pSt., für andere ausländische Werthe eine solche von 2 pSt. fest.

— In der Türkei geht Alles drunter und drüber, sowohl in Konstantinopel als in Armenien. Wie der „Standard“ aus Konstantinopel meldet, bestätigt sich das Gerücht von der summarischen Hinrichtung zahlreicher Führer der jungtürkischen Partei. Aus gut unterrichteter Quelle wird hinzugefügt, die Führer seien nach einem Verhör in ein Boot eines Kriegsschiffes geschickt und aus diesem im stärksten Strom über Bord geworfen worden. Der Muth der türkischen Revolutionäre sei durch diese Maßregel vollständig gebrochen. Das Letztere bleibt abzuwarten. Die jungtürkische Partei verlangt neuerdings, wie dem „Reuterischen Bureau“ aus Barna gemeldet wird, in an den Sultan gerichteten Drohbrieffen Wiederherstellung der Verfassung und des Parlaments sowie Pressefreiheit. In Folge der Drohbrieffe an den Sultan und den Marineminister wurden im Yıldiz-Kloster umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, das Haus des Marineministers wird von Truppen bewacht. — Nach bei der Postreingegangenen Nachrichten herrscht angeblich in den asiatischen Provinzen Ruhe, ausgenommen in Deredin im District Marasch, wo sich die Armenier ansammeln. Das harmonirt wenig mit anderen Berichten, wonach bei neuerlichen Unruhen in Erzincan 60 Armenier getödtet wurden. Auch hat ein blutiger Conflict zwischen Rohamedanern und Katholiken in Skutari stattgefunden. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tödtet und Verwundete. — Ueber das Gemetzel in Trapezunt, dem am 8. October zahlreiche Armenier zum Opfer fielen, schreibt ein Adirer Landemann, der sich an dem betreffenden Tage als Passagier an Bord des vor der Stadt ankernden österreichischen Lloyd dampfers „Venus“ befand, als Augenzeuge die furchtbaren Einzelheiten. Gegen 600 Armenier wurden erschossen, gesteinigt oder ertränkt. Die Schuld lag lediglich auf Seiten der türkischen Soldaten, die nach dem Blutbade eine Plünderung der armenischen Läden veranstalteten. — Sehr gravirend für die Postre ist der Umstand, daß gestern sämtliche in Konstantinopel ausgegebenen Privatdepeschen über den Stand der Dinge zurückgehalten wurden.

— Aus Italienisch Ostafrika wird gemeldet, daß König Menelik todt ist und Ras Makonnen mit den Italienern verhandelt.

— In der Stokes-Affäre hat der englische Premierminister an die Regierung des Congo-Reiches eine Note gerichtet. Dieselbe nimmt die angebotene Genußgüter für die Ermordung des Händlers Stokes an, verlangt jedoch, daß die Aburtheilung des Capitän's Vorhairs vor dem Brüsseler Gerichtshof, nicht vor dem Gerichtshof in Boma stattfinden. Die gefamte Geldforderung Englands beträgt 50000 Pfund Sterling, also eine Million Mark. Die Note constatirt schließlich, daß energischere Maßregeln zur Säuberung des Landes nur aus Rücksicht auf den König Leopold unterblieben seien.

— Am Sonnabend ist der Wortlaut des französischen Vertrages mit Madagaskar in Paris eingetroffen. Danach nimmt die Königin das französische Protectorat mit allen seinen Folgen an. Frankreich wird Madagaskar in allen auswärtigen Beziehungen vertreten. Der französische Präsident wird mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu den Vertretern der fremden Mächte und der Regelung aller Fragen betraut, welche die auf Madagaskar lebenden Fremden betreffen. Frankreich wird auf der Insel die für die Ausbildung der Schutztruppe nötigen Truppen unterhalten. Die innere Verwaltung wird von dem französischen Residenten kontrollirt. Die Königin verpflichtet sich, mit inneren Reformen vorzugehen und keinerlei Anleihe ohne Ermächtigung seitens Frankreichs abzuschließen. Frankreich übernimmt gleichwohl keinerlei Verantwortung für die von der madagassischen Regierung vorher eingegangenen Concessionen. Schließlich wird festgesetzt, daß bei der baldigst vorzunehmenden Grenzbestimmung des Territoriums von Diego Suarez die Linie 12 Grad 45 Minuten südlicher Breite möglichst als Demarcations-Linie dienen soll. — Der madagassische Premierminister (zugleich Gemahl der Königin) ist in der Umgegend von Antananarivo internirt und durch den bisherigen Minister des Innern ersetzt, der denn auch die Functionen eines Gemahls der Königin zu übernehmen hat. Sämtliche Truppen der Hohenregierung sind entwaffnet und entlassen worden. General Duchêne hat eine neue Miliz gebildet, die unter dem directen Oberbefehl der Franzosen steht.

— China scheint sich völlig Rußland unterworfen zu haben. Wenigstens behauptet die „Times“, ohne daß bisher das Auswärtige Amt in London amtliche Kunde davon erhalten hätte, China hätte der russischen Flotte das Recht eingeräumt, in Port Arthur zu ankern. Das russisch-chinesische Einvernehmen wird auch dadurch bestätigt, daß russische Beamte vom Kaiser von China mit Ordensauszeichnungen bedacht worden sind.

— Wegen der Vorgänge in Korea ist der abberufene bisherige japanische Gesandte in Seoul, Miura, beim Betreten japanischen Bodens verhaftet worden, ebenso 36 Esolch. Der Graf Inouho ist zum außerordentlichen Gesandten Japans für Korea ernannt worden und nach Seoul abgereist.

— Auf Cuba scheinen die Spanier eine ernste Schlappe erlitten zu haben. Eine Depesche der „Central News of Germany“ besagt: „Im San Juan-Val am Fuße der Sierra Guaniguanico hat eine große Schlacht zwischen 3000 Insurgenten unter Führung Maceos und 2800 Spaniern stattgefunden, welche für letztere verhängnisvoll geworden ist. Die Rebellen hatten sich in den Hinterhalt gelegt und überfallen die bestärzten Spanier durch einen plötzlichen Massenangriff. Letztere wehrten sich verzweifelt, wurden jedoch zum Rückzuge gezwungen und verloren 300 Tödtet und Verwundete.“ — Wie weit die Aufständischen bereits Herren der Lage sind, zeigt die Nachricht, daß die Aufständischen kürzlich den Marschall Martinez Campos angriffen. Er wurde von etwa 100 Verwundeten verletzt; 8 Augen durchbohrten seinen Mantel; doch wurde Campos nicht verwundet. — Die Spanier haben auch sonst Vech. Neuerdings ist das Kanonenboot „Caridad“ auf Grund gerathen und anscheinend verloren. Das wäre das dritte spanische Kriegsschiff, das in den cubanischen Gewässern vernichtet worden ist. — Zur Verstärkung der spanischen Truppenmacht auf Cuba werden demnächst insgesamt mehr als 35 000 Mann entsandt werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. October.

* Der Kaiser wird sich, wie bereits gemeldet, Ende dieser Woche zur Hochwildjagd nach Trachenberg begeben. Obgleich der Monarch incognito daselbst verweilen wird, so trifft doch Fürst v. Hatzfeldt die umfassendsten Vorbereitungen zum Empfang des kaiserlichen Gastes. Die ausgedehnten Forsten des Fürstenthums bergen einen ausgezeichneten Rothwildstand. Das Schloß Trachenberg hat übrigens eine historische Bedeutung. Es steht genau an derselben Stelle, wo vor alten Zeiten eine deutsche Grenzfestung gegen die Polen errichtet wurde. Als letzter Rest derselben ist auf dem Schloßhofe noch ein grauer Wartturm vorhanden, welcher gegenwärtig das kaiserliche Archiv birgt. Der Hauptflügel des jetzigen umfangreichen Schloßbaues ist um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut worden. Im Schloß wurde während des Waffenstillstandes im Jahre 1813 der Plan für die Festigung des Festlandes gegen Napoleon vorgelegt und festgestellt. Das Innere des Schloßes birgt zahlreiche Kunstschätze. Im Thore des Schloßes stehen zwei im Kriege 1870/71 erbeutete französische Geschütze.

* Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Porten besichtigte am Donnerstag im Kreise Reisse mehrere ländliche Wirtschaften, ferner die Flußregulierungsarbeiten an der Reisse, und begab sich sodann nach Bries, wo die hauptlichen Gartenanlagen und die Landwirtschaftsschule besucht wurden. Gegen Abend begab er sich nach Breslau, wo er übernachtete. Am Freitag begab sich der Minister zur Besichtigung der Vöge-Regulirungen und von Domänen nach dem Nimptzischer Kreise und kehrte gegen Abend nach Breslau zurück, um bald darauf nach Trachenberg zu fahren. Vorgestern nahm er dort Besichtigungen vor und kehrte dann nach Berlin zurück.

* Die am künftigen Sonnabend in Nietzkes decorirtem Saale stattfindende Gedächtnißfeier für die 1870/71 gefallenen deutschen Helden wird durch die Gedächtnißkapelle eröffnet mit dem Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus der Götterdämmerung von R. Wagner. Hierauf wird Herr Pastor Wille die Gedächtnißrede halten. Im Anschluß hieran bringt der Quartett-Verein, zum Theil mit Instrumental-Begleitung, drei hervorragend schöne und wirkungsvolle Männerchöre zum Vortrag: Requiem aeternam von L. Hellwig, Schottischer Vardenchor von Silcher und „Lieb, so lang' du lieben kannst“ von S. Mohr. In der berühmten Urie aus dem Oratorium „Der Messias“ von Händel: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ werden wir Gelegenheit haben, eine hierorts noch unbekante Sopranistin, Fr. Elisabeth Schreiber aus Reisse, deren sympathische Stimme überall rühmend anerkannt ist, zu hören. — Der 2. Theil der Feier bringt als Novität S. Jöllner's „Helden-Requiem“ für Männerchor, Sopran, Solo und Orchester. Eine ergreifende, in ihrem aufwunderreichen Schluß-Satz mächtig erhebende, würdige Gedenkfeier in Tönen spielt sich in dem „Helden-Requiem“, der neuesten bisher noch nirgends aufgeführten Arbeit Heinrich Jöllner's, ab. Im Wesentlichen auf die Form des lateinischen Requiems sich stützend, bringt das aus sechs Theilen für Chor, theils für Solofassung, theils für beide vereint bestimmten knappen Satze bestehende Werk dem Gedächtniß der 1870 und 1871 gefallenen deutschen Helden und Brüder ergreifende Huldigungen dar. Mit wenigen markigen Strichen versteht der Componist jedem der einzelnen Satze, wie dem ganzen, in sich wohl abgerundeten Werke einen fest gezeichneten Charakter zu geben und durch wirksame Gruppierung der einzelnen Theile sowie durch die ihm eigene meisterliche Handhabung der instrumentalen Hilfsmittel den Schluß zu ganz imponanter Steigerung empor zu führen. — Mit den Texten der übrigen Gesänge wird auch der Text des Helden-Requiems, der als poetisch schöne, patriotisch gehobene und schwingungsvolle Dichtung fesselt, den Theilnehmern der Gedenkfeier an der Nase verabsolgt werden. Wie uns mitgetheilt wird, ist ein großer Theil der namentlich in der hinteren Hälfte des Saales gelegenen

Plätze seitens der Mitglieder der bei der Jubelfeier am 17. August theilhaftig gewesenen vier Männergesangsvereine bereits belegt, so daß es sich für alle, welche der feierlich-ernsten patriotischen Gedächtnißfeier beizuwohnen gedenken, empfiehlt, sich baldmöglichst in den Besitz einer Einlaßkarte zu legen.

* Herr Postassistent Otto Ehrlich in Grünberg ist als Ober-Postassistent etatsmäßig angestellt worden. — Nach Kleinig versetzt ist Herr Postverwalter Eder aus Gramschütz.

* Für die Zeit vom 1. October 1895 bis 1. October 1897 fungirt im Kreise Grünberg als Vertrauensmann der Müller-Verufsgenossenschaft Herr R. Dreher, als Stellvertreter Herr G. Heinrich, beide in Grünberg.

* Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner im Regierungsbezirk Liegnitz ist vom Bezirksauschuß auf Sonntag, den 8. December d. J., festgesetzt worden.

* Der Rauchclub „Blaue Wolke“ beging am Sonnabend im festlich decorirten Saale des Roßbusch-Etablissements sein erstes Stiftungsfest. Mitglieder sowie Gäste waren zahlreich erschienen. Zur Auf-führung gelangte außer verschiedenen Gesangsvorträgen ein Einakter „Das Opferlamm.“ Es wurde flott gespielt, die Erschienenen lachten nicht mit Weisheit. Die Strauß'sche Kapelle lieferte ein vortreffliches Concert. Der sich anschließende Ball hielt die Festgenossen bis in die frühesten Morgenstunden in schönster Harmonie beisammen.

* Heute Mittag gegen 12 1/2 Uhr gerieth bei dem großen Wagenverkehr am Postplatz an der Ecke des-selben und der Berlinerstraße ein etwa fünfjähriger Knabe in ein Gefährt aus Nittrig, das langsam daher fuhr, so daß den betr. Wagenlenker kein Vorwurf trifft. Zum Glück scheint das Kind keine ernste Verletzung davongetragen zu haben. Vielleicht nimmt man aber aus diesem Vorfall Anlaß, die dortigen Verkaufsbuden, welche die Passage hemmen, ein wenig rückwärts zu rücken bezw. die Bude an der Ecke zu cassiren. Gerade dort, wo zwei Straßen in den Postplatz einmünden, ist ein Zusammenstoß der Wagen und eine Verletzung von Personen gegenwärtig nur zu leicht möglich.

* Dem Militär-Begräbnißverein zu Gantersdorf und dem Kriegerverein zu Wittgenau im hiesigen Kreise ist die ministerielle Genehmigung zur Führung einer Fahne erteilt worden.

* Bei der gestern vollzogenen Wahl zweier Re-präsentanten der Gemeinde Wohadel zum Unhalt-Glauchower Reichsverband wurden die Herren Bauerntschneider Friedrich Riche und Gemeindevorsteher Werner, letzterer als Stellvertreter, wiedergewählt.

(c) Kontopp, 27. October. Zum 1. November wird der hiesige Obersteuercontrollor Herr Sorge nach Sorau D.-L. versetzt; dessen Stelle erhält Herr Obergrenzcontrollor Zrmahn aus Wessersdorf bei Grlitz. — In Sachen des projectirten Ober-Warthe-Kanals haben in den letzten Tagen zwei Herren der Kanalbau-Commission eine Besichtigung der Faulen Obra vorgenommen. — In der letzten Woche wurde die neu zu erbauende Gaussestraße von Kolzig über Schlabrendorf nach der Pomster Kreis-grenze durch Herrn Kreis-Begebaumeister Rieckler vermaßen. Hoffentlich gelangt der Bau auch bald zur Ausführung. — Der Gemeindevorsteher Gregor in Grünwald hat sein Amt krankheits halber niedergelegt; zu seinem Nachfolger wurde Herr Rutschner Heinrich Schill fast einstimmig gewählt.

* Stedbrieflich verfolgt wird der 32jährige Knecht Gustav Anders, zuletzt aus Dominium Kolzig in Dienst gewesen, wegen Betruges, ferner der zu Raumburg a. B. geborene 34jährige Arbeiter Friedrich Karl Gustav Müller, ohne Domicil, zuletzt in Sagan, wegen wiederholten Betruges im wiederholten Rückfalle.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf-lammer vom 26. October berichtet der „N. N.“: Der Conciplent Karl W. aus Neusalz wurde wegen Stillschleppens zu 9 Monaten Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Der Dienstknecht Rudolf A. aus Kolzig stand unter der Anklage, seinem Bruder, dem Gutbesitzer Emil A. in Kolzig, Beihilfe bei der Fortschaffung des von demselben widerrechtlich erjagten Wildes geleistet zu haben. Rudolf A. wurde von der Anklage der Be-günstigung freigesprochen. — Ein Häusler und dessen Sohn waren vom Schöffengericht von der Anklage des Holzdiebstahls freigesprochen worden. Auf die von dem Umtsanwalt eingelegte Verufung wurde aber das erste Urtheil aufgehoben und gegen die Un-geklagten auf je eine Woche Gefängniß erkannt. — Die verehelichte Arbeiterin Emilie L. aus Neusalz war vom Schöffengericht zu Neusalz von der Anklage der Unterschlagung einer Taschenuhr freigesprochen worden. Auf die eingelegte Verufung wurde ebenfalls das erste Urtheil aufgehoben und die Angeklagte zu 15 M. oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Heinrich W. aus Arnsdorf, Kreis Hirsch-berg, sehr oft vorbestraft, und der Häusler Hermann L. aus Herwigsdorf, Kreis Freystadt, waren des Dieb-stahls bezw. der Hehlerei beschuldigt gewesen. Das Schöffengericht zu Freystadt hatte W. wegen Unter-schlagung eines gefundenen Stodes zu einer Woche Ge-fängniß, den zweiten Angeklagten wegen Hehlerei zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Während W. sich bei dem Urtheil berubigte, legte L. Verufung ein, und zwar mit Erfolg; denn er wurde freigesprochen. — Der Stellmacher Gustav W. aus Grünberg, sehr oft vorbestraft, war Anfang September d. J. erst aus dem Zuchthause entlassen worden und fand Ende desselben Monats bei dem Stellmachermeister Theiler

in Schweinisch Arbeit. Gleich am ersten Tage stahl B. seinem Dienstherrn 12 M. Das Urtheil lautete auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Der Lehrer Paul H. aus Lamsdau, Kreis Grünberg, wurde wegen eines Geldbühls, begangen am 26. Juni d. J. bei dem Gasthauspächter Fiedler in Lamsdau, zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* Die grauen Militärmäntel werden jetzt auch bei der Gendarmerie eingeführt. Die neu eintretenden Gendarmen erhalten diese Mäntel sofort; die im Gebrauch befindlichen Mäntel aber müssen von den älteren Gendarmen abgetragen werden. Ebenso gelangen zur Zeit die Helme nach neuestem Muster zur Vertheilung.

* Den Ehrenwegen bei dem Schießen um den Kaiserpreis hat im 5. Armee-corps der Secunde-Lieutenant und Bataillon-Adjutant Lindner im 3. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 58 erhalten.

* Herr Amtsvorsteher von Uchtritz zu Steindorf, Kreis Bunzlau, erläßt nachstehende Warnung: „Ich habe soeben durch Einsicht in die betreffenden Schriftstücke davon Kenntniß bekommen, daß ein gewisser Fritz Gräbner, Reisender des „Vaterländischen Buchverlags“ zu Berlin O., Blumenstraße 63, die hiesige Gegend durchzieht und besonders bei Lehrern ein Werk über den Krieg 1870/71 verkauft. Außer der Anzahlung von 3 M. ist er laut Erklärung des Verlags nicht zur Empfangnahme von Geldern befugt, während er den ganzen Betrag von 11,40 M. eingezogen hat. Es wird dringend vor dem Mann gewarnt.“

Neufalg a. O., 28. October. Gestern Nachmittag fand im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ eine Generalversammlung des Vorschussvereins statt. Die Einnahmen betrugen im ersten Semester 1895: 571,263 M. 58 Pf., die Ausgaben 557,963 M. 52 Pf., die Mitgliederzahl am Schlusse des Monats Juni 1895. Der Controllleur des Vereins wurde wiedergewählt, ebenso die ausübenden Ausschichtsrathsmitglieder Herren Adam, Kopp und Krenner. In die Einschätzungscommission wurden die Herren Fleischermeister Krause und Gasthofbesitzer G. W. Schmidt wieder- und Schiffbaumeister Gursche neugewählt. Gemäß § 48 des Statuts wurden 16 Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen.

Am 22. d. Mts. fand auf dem dem Fürsten Carolath gehörenden Marjanthaler Revier an der Eichauer Grenze eine Lappjagd statt, bei welcher von einem Jagdgast des Fürsten ein Wildschwein (Bache) angeschossen wurde. Als dem verwundeten Thiere im Kieferndickicht einer der Treiber, der erwachsene Sohn des Waldarbeiters Hoppe, sich näherte, nahm ihn jenes wuthschnaubend an und schlug ihn zu Boden. Trotzdem der Treiber mit seinem Stock das wühende Thier abzuwehren versuchte, ließ es doch nicht eher von ihm ab, als bis auf sein Geschrei andere Treiber zu Hilfe herbeigeeilt kamen. Abgesehen von zerfetzten Hemdsäckeln waren dem jungen Manne die Oberschenkel an beiden Seiten arg zerfleischt, so daß er zum Arzt gefahren werden mußte.

Eine Kuh mit einem künstlichen Schwanz erstand vor mehreren Tagen ein Viehhändler aus der Gegend von Liegnitz von einem Zeischendorfer Besitzer. Die Anschaffung war so geschickt ausgeführt, daß ein Kräuter, bei welchem das Thier einige Tage eingestallt war, nichts davon bemerkte. Durch einen Zufall wurde die Sache entdeckt. Da das Thier nicht zum Schlachten, sondern als Nutztier erstanden worden ist, so behauptet der Händler einen Schaden erlitten zu haben; und da der Verkäufer die Kuh zurückzunehmen sich weigert, so wird der falsche Schwanz der Gegenstand eines Processes werden. So berichtet dem „E. Anz.“ wenigstens ein sonst zuverlässiger Gewährsmann, indem er als Verkäufer den Schmied Bachmann in Zeischendorf und als Käufer den Viehhändler Schmiedchen aus Kniegnitz namhaft macht.

Ein frecher Betrug wurde am Donnerstag in Liegnitz von einem fremden, anständig gekleideten Manne verübt. Derselbe kam in eine Weitschensfabrik, stellte sich als Vertreter einer solchen Fabrik am Rhein vor, als welcher er sich auch legitimirte, und erluchte um eine Musterauswahl von Weitschen. Da die Sache in Ordnung schien, der Fremde auch sehr fröhlich austrat, so wurden ihm eine Anzahl Weitschen im Werthe von ca. 40 M. für Rechnung jener Fabrik verabfolgt und auf seinen Wunsch nach einem Gasthose geschickt. Später beschwerte man aber doch, um sich volle Gewissheit zu verschaffen, an die Fabrik am Rhein und erhielt von dort bald den Bescheid, daß die Sache schwindel sein müsse, denn jene Fabrik habe Niemandem einen derartigen Auftrag gegeben. Nunmehr wollte man die Weitschen zurückholen, der Schwindler war damit aber inzwischen verduftet.

„Ja, man fährt gemächlich auf der Eisenbahn“. Unter dieser Epigramme wird dem „Liegn. Anz.“ aus Goldberg gemeldet: „Als dieser Tage der 10 Uhr 21 Minuten von Liegnitz hier eintreffende Zug auf der Weiterfahrt nach Schöndau etwa einen Kilometer zurückgelegt hatte, bemerkte der Heizer der Locomotive, daß die Kohlenhaufel in Goldberg zurückgeblieben war, als die Locomotive Kohlen genommen hatte. Sofort wurde auf freiem Felde Halt gemacht, und der Heizer lief hierher zurück, um die Haufel zu holen. Nach Verlauf einer knappen Viertelstunde konnte die Fahrt wieder weitergehen.“

Ein Baumeister, der in Merzdorf einen Bau auszuführen hat, ist im Besitze einer Abonnement-karte Landesbuth-Merzdorf, die für den ganzen Monat gültig ist. Der betreffende Baumeister begleitete dieser Tage seine Schwester zur Bahn und wurde auf seine Karte in den gesperrten Theil des Bahnsteiges hineingelassen. Als er aber, ohne weiter zu fahren, hinaus wollte, wurde ihm gesagt, daß das nicht ginge, weil er erst nach Merzdorf fahren müsse; sonst müßte er eine Bahnsteigkarte haben. Also nach Merzdorf darf er fahren, aber den Perron darf er auf seine Karte nicht betreten!

Eine wunderliche Erfahrung mit der Bahnsteigperron machte der Weiterer auf dem Bahnhofs Mittelwalde in der Grafschaft Glatz ein Herr von dort. Derselbe hatte für sich und seine Tochter Fahrkarten gelöst, den Zug aber verpaßt. Am Schalter erhielt er zwar das Fahrgeld zurück; doch zog man ihm, trotz seines Einwandes, daß sowohl er als auch seine Tochter nachweislich den Perron gar nicht betreten hätten, von dem Betrage 20 Pfennige ab und verabsolgte ihm dafür zwei Bahnsteigkarten mit dem Bemerken, daß dies Vorschrift sei!!!

Vermischtes.

Groß-Berlin? Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag mit 71 gegen 43 Stimmen einen Eingemeindungsplan gutgeheißen, welcher die Eingemeindung der Vororte wie folgt beschränkt: 1) Charlottenburg mit Ausnahme des nördlich der Berlin-Hamburger Eisenbahn gelegenen Theils, 2) Deutsch-Wilmersdorf und Schöneberg bis zur Ringbahn, 3) Hasenheide und Nixdorf bis zur Ringbahn bezw. der Kaiserstraße (Nixdorf-Kanner Gasse), 4) Treptow ganz, 5) Stralau vollständig, 6) Rummelsburg bis zur Schleifbahn bezw. Verbindungsbahn, 7) Colonie Friedrichsberg wiederum bis zur Verbindungsbahn, 8) Weisensee (beide), 9) Rantow und 10) Reinickendorf. — Man will also die Vororte zerreißen und überall die Bahndämme als Grenzen des Reichthums von Berlin in Anspruch nehmen. Der Magistratsplan unterschied sich von dem Beschluß der Stadtverordneten nur durch das Fehlen der nördlichen Vororte Reinickendorf, Rantow und der beiden Weisensee. — Da Eingemeindungen von der Zustimmung der Regierung und des Landtags abhängig sind, wird der Beschluß der Berliner Behörden schwerlich zur Ausführung gelangen.

Goldfunde in Deutsch-Ostafrika. Der „Adnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Nach dem Bericht des in Deutsch-Ostafrika verstorbenen, zur Präfung der Goldfunde ausgesandten Geologen Staps sind dort Goldquarze gefunden worden; insbesondere wurde eine mehrere Kilometer lange Ader verfolgt, die goldhaltiges Gestein enthält. Verschiedene an dem Unternehmen betheiligte Personen sind bereits zusammengetreten zur Ausbeutung dieses Fundes. In Ostafrika sind bergrechtliche Bestimmungen noch nicht erlassen; daher ist die Regierung jeder Zeit in der Lage, die einschlägigen Verhältnisse so zu regeln, daß ihre Interessen vollständige Wahrung finden. Gouverneur v. Wissmann hat bereits eine Schutzordnung erlassen, durch welche jedoch den Rechten der Regierung oder der Finder nicht vorgegriffen wird.

Unfall im Kaiser Wilhelm-Kanal. Der Dampfer „Rheinland“, mit Stachsgütern nach der Ostsee bestimmt, ist bei Rosentanz im Kaiser Wilhelm-Kanal (wie erinnerlich, hat der Nordostsee-Kanal diesen Namen erhalten) leck geworden und gesunken. Die Dampfer „München“ und „Mabach“ sind mit Tauchern zur Hilfeleistung abgegangen. Der Kanal-Verkehr wird durch den Unfall nicht gehemmt. — Gestern wurde der Dampfer leergepumpt und nach Kiel gebracht.

Eisenbahn-Unfall. Ein Nachtzug der Werabahn hat bei dem Dorf Harras aus einer Schaffherde 85 Schafe überfahren.

Zwei starke Erdschütterungen wurden am Freitag in Fermo in der italienischen Provinz Udolli Piceno verspürt.

Bei einer Gasexplosion in einem Geschäfts-local des Grundstücks Friedrichstraße 105 b zu Berlin

sind vorgestern Abend acht Personen verletzt worden, darunter zwei schwer, der Secundaner Storch, Schwager des Geschäftsinhabers, und die Verkäuferin Frieda Wilke.

Wegen eines ausgedehnten Handels mit Menschenfleisch ist der Leichendiener K., der an der Jrenanstalt zu Daildorf angestellt war, verhaftet worden. In Reinickendorf erzählte man sich schon längere Zeit, daß K. den Leichen verstorbener Anstaltsinsassen verschiedene Theile heimlich entnehme und nach auswärts verkaufe. Das Gerücht kam auch dem Gendarmerie-Wachmeister Jung zu Ohren; es erschien ihm aber, weil wahrscheinlich stark übertrieben wurde, so ungeheuerlich, daß er an die ganze Verschuldigung nicht recht glauben wollte. Indessen beobachtete er doch den verdächtigen Leichendiener und fand bald wider Erwarten, daß das Gerücht doch Recht gehabt hatte. Eines Tages begab sich K. mit einer Kiste auf den Bahnhof Reinickendorf der Berlin-Kremmener Bahn. Der Beamte folgte ihm und sah, daß die Kiste an das pathologische Institut in Greifswald adressirt war. Noch verdächtiger erschien ihm der Umstand, daß der Leichendiener den Inhalt als Glas bezeichnet hatte. Der Wachmeister ließ K. die Kiste öffnen und fand darin menschliche Herzen, Lungen und Lebern, im Ganzen gegen 50 Pfund. Die Kiste mit dem Inhalt wurde in die Reinickendorfer Leichenhalle gebracht und K. auf der Stelle festgenommen. Das Verhältniß des Leichendieners zum pathologischen Institut in Greifswald bedarf noch der Aufklärung.

Die Austrocknung des uralo-kaspischen Seebeckens an der Grenze des asiatischen und europäischen Rußlands schreitet nach längeren sorgfältigen Beobachtungen nicht nur stetig, sondern auch mit unheimlicher Geschwindigkeit vorwärts. Der Uralsee wird zusehends kleiner und auch das Kaspische Meer hat merklich abgenommen. Mehrere kleine Seen, die man als zwischen jenen beiden großen liegend auf älteren Karten verzeichnet findet, sind ganz verschwunden oder zu kleinen Lachen zusammengedrumpft. Der Kaspische See hat sich nach Alutriv („Mouvement géogr.“) seit einem Jahrhundert um 10000 Quadratmeter vermindert. Die Gewässer haben Sandflächen Platz gemacht, welche Sonne und Wind schnell trocknen. Die Winde entführen die oberflächenschichten weithin. Innerhalb von drei Tagen hat man durch die Winde eine Schicht von 10 cm Dicke forttragen und ausgedehnte Strecken damit bedecken sehen. Diese Bewegung der oberen Schichten bedroht sogar die Eisenbahn von Rostow nach Wladikawkas, so daß man zur Errichtung von Schutzwänden, an denen sich der Sand 60 cm hoch anhäuft, hat schreiten müssen. Der bekannte russische Geograph Benafon, der sich eingehend mit der auffälligen Erscheinung beschäftigt, hält es für notwendig, dem Kaspische, um seine weitere Abnahme zu verhindern, einen größeren Wasserzufluß zu verschaffen, und schlug zu diesem Zwecke vor, den wasserreichen Don durch einen Kanal in die untere Wolga und so mittelbar in das Kaspische Meer zu leiten.

Berliner Börse vom 26. October 1895.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	105,10 G.
"	3 1/2%	dito	104,25 bz.
"	3%	dito	99 W.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105 bz. B.
"	3 1/2%	dito	104,10 bz. G.
"	3%	dito	99 W.
"	3 1/2%	Staats-Schuldss.	100,70 G.
Schles.	3 1/2%	Psandbriefe	100,60 G.
"	3%	dito	96,50 bz. G.
"	4%	Rentenbriefe	105,10 G.
Pöfener	4%	Psandbriefe	100,90 G.
"	3 1/2%	dito	100,90 bz.

Berliner Productenbörse vom 26. October 1895.

Weizen 136—148, Roggen 117—123, Hafer, guter und mittel-schleisscher 119—132, feiner schleisscher 134—143.

Wetterbericht vom 27. und 28. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	743.3	+ 4.0	ES 3	77	9	
7 Uhr früh	744.8	— 0.1	W 2	98	10	
2 Uhr Nm.	745.8	+ 7.1	still	66	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 0.3°

Witterungsaussicht für den 29. October.

Vorwiegend heiteres, zeitweise neblig, früh kühles, dann wärmeres Wetter; keine oder unwesentliche Niederschläge.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen **Niederschlesische Zeitung** (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) **Altrenommierte Zeitung.**

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agenturen erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W 57.**

Einen Tischlergesellen nimmt an **R. Habermann.**

1 Tischlergeselle wird gesucht. **L. Witthaus, Schulstraße 5.**

1 Tischlergesellen sucht sofort **M. Botzke, Bismarckstr. 43.**

Einen verheirath. Knecht **Dom. Loos.** sucht für Neulahr

Ein zuverlässiger Kutscher wird zum 1. Januar gesucht **Bredauerstr. 29.**

1 zuverlässiger Kutscher bald gesucht **Laufenerstraße 16.**

1 Lehrling zur Bäckerei sucht **Adolf Schulz, Bismarckstr. 26.**

Einen Lehrling nimmt an **C. Schmidt, Uhrmacher.**

Einen Lehrling nimmt an **L. Gillmeister, Vaccinierstr., Ring 10, 2. Et.**

Gesucht zu bald oder Neujahr ältere, **selbständige Wirthin.**

Gebalt 225 M. p. a. Altersangabe u. Zeugnisabschrift zu senden an **Gutbesitzer Berth, Alt-Kleppen bei Raumburg a. B.**

Chliche u. saubere Bedienungsfrau gesucht, Meldungen Dienstag, **Niederstraße 10/11, 1 Tr. rechts.**

Eine erfahrene Kinderfrau wird bald gesucht **Berlinerstraße 57.**

Sortirerinnen werden angenommen bei **Janke & Co.**

Eine Aufwärterin wird gesucht **Niederstraße 4, part.**

Eine im Wäscheausbessern geübte Frau gesucht **Bismarckstraße 39a parterre.**

15 junge Mädchen erhalten Arbeitsnachweis durch **Frau Dressler, Berlinerstraße 86.**

Evangelische Vereinigung.
Dienstag Abend 8 Uhr.
Familienabend.
Dienstag, den 29. October:
**Verein für Geflügel-,
Vogel- u. Kaninchenzucht.**
Versammlung Abends 8½ Uhr
im Rathskeller.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Das Italienerhuhn u. seine Kreuzungen.
Heider's Berg.
Mittwoch: Plinze.

Rohrbusch.
Mittwoch, den 30. d. Mts.:
Schweinschlachten,
von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wurst,
Abd. Wurstpicknick u. Tanzfränzchen,
wozu freundlichst einladet **Jahndel.**

Grüner Kranz.
Mittwoch, den 30. d. Mts.:
Schweinschlachten,
um 9 Uhr Wellfleisch, nach-
her frische Wurst, wozu ergebenst
einladet **W. Friedrich.**

Gasthof zum Goldenen Frieden.
Mittwoch, den 30. October:
Schweinschlachten,
wozu freundlichst einladet **R. Hamel.**

**Frische Riesen-Büchlinge
und Bratheringe** empfiehlt
M. Finsinger.

**Pfannenkuchen, Spritzkuchen,
sowie Schaumbrezeln**
empfiehlt täglich frisch **Otto Stolpe.**

**Gute, wohlschmeckende
Speisefartoffeln**
à Ctr. 1,50 M. empfiehlt, auch in größeren
Posten, **H. Bromme.**

**Speise-Kartoffeln, à Centner 1,50 M.,
Futter-Kartoffeln, à Centner 1,25 M.,
verkauft **Th. Sander, Grünzeugmst.****

**Getrocknete
Steinpilze und Wallnüsse**
kauft **Eduard Seidel.**

Ausverkauf
meines Waarenlagers wea. Geschäftsaufgabe.
**Tabakpfeifen aller Art,
Cigarrentaschen, Portemonnaies,
Streichholzbehälter,
Gratulationskarten**
in großer Auswahl,
Spazierstöcke zc. billigst.
**Julius Kurzweg, Niederthor-
straße 6.**

Fieberthermometer
mit bunter Scala, leicht erkenntlich ob bei
Krankheits-Erscheinungen Fieber vor-
handen oder nicht, offerirt à M. 1,00, Bade-
thermometer à 0,50. **H. Andorff,**
chirurgische Instrumentenhandlung.

Schnellgummirflaschen
von Eduard Beyer in Chemnitz
empf. **W. Levysohn's Buchhdlg.**

Hüte
werden aufs geschmackvollste garnirt
und modernisirt bei
Martha Fleischer, Ob. Fuchsb. 1.
Auch werden daselbst Hauben angefertigt.

Nenanthierfelle
verleihe unter constanten Bedingungen
alljährlich
P. Thiemann in Glogau.

Verloren auf dem Wege vom
Gesundbrunnen nach
der Stadt ein grauer Mantel-
fragen und ein hellbrauner Gut.
Gegen Belohnung abzugeben im
Gesundbrunnen.

1 kleiner grauer Krimmermuff
gefunden **Herrenstraße 13.**
Eine gute Jagdhündin
verkauft **Konrad, Färstenau.**

Quartett-Verein.

Sonnabend, den 2. Novbr., abends 8 Uhr bei Mithke:

Gedächtnißfeier

für die in den Jahren 1870 u. 1871 gefallenen deutschen Krieger.

Mitwirkende: **Fr. Lisbeth Schreiber** aus Reife,
Edel'sche Kapelle u. Quartettverein.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Helden-Requiem

für Sopran-Solo, Männerchor und Orchester von H. Zöllner.

Die Gedächtnißrede hat Herr Pastor **Wilke** gütigst übernommen.
Der Saal ist der Feier angemessen geschmückt.

Eintrittskarten à 1 M. für num. Plätze und à 50 Pf. für nicht num. bei
Herrn **O. Karnetzki.**

Finke's Brauerei in Deutsch-Nettkow.
Mittwoch, den 30. October 1895:

Grosses Solisten-Concert,
ausgeführt vom Grünberger Stadt-Orchester unter Leitung seines Dirigenten Herrn
Musikdirectors **B. Edel.**

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert:

Entree 50 Pfg.

Ball.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

meinem Sohne übertragen habe.

Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe
auf meinen Nachfolger zu übertragen. Hochachtung

Adolph Stephan.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, zeige ich ergebenst an, daß ich
das Geschäft unter der Firma „**Max Stephan**“ weiterführe.
Das meinem Vater geschenkte Vertrauen bitte auf mich zu über-
tragen. Durch streng solide und aufmerksame Bedienung werde ich be-
müht sein, dasselbe zu rechtfertigen. Hochachtungsvoll

Max Stephan,
Niederthorstraße 16.

**Nach-
theilig**
für die menschliche Haut sind
alle schlechten, ätzhaften Seifen.
Eine gute Toiletteseife muß streng neutral,
rein, mild u. fettreich sein. Hierin ist Doering's
Seife mit der Eule unerreicht; zufolge dessen
sollte sie Jedermann für seine Toilette
im Gebrauch haben, sie verfeinert
den Teint und macht die
Haut schön und zart.
Erbätlich überall.
40 Pfg. per
Stück.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. **Rettung von Trunk-**
sucht, mit und ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Für vortheilhafte, gewinnbringende Ochsen-, Kälber- u.
Schweinemast, hohen Milch-ertrag bei Kühen u. das Halten
gesunder, schöner Pferde empfehle das in seiner Vorzüglichkeit
allein dastehende **Thorley'sche Milch- u. Mastpulver.**
Die Thiere werden frohlockig, rubig, nicht leicht krank, fett u. schwer.
Der Ertrag ist wunderbar, wie d. v. Zeugn. erwies. Preis 1,15 M. d. 10 Pfd.
In Süd. v. 10 Pfd. 4 M. 75 Pf., 20 Pfd. 8 M. 50 Pf. incl. Makagel: Lange's Drogenhdlg., Grünberg.

Abessinierrohrpumpen,
bestes Material, sorgfältige Arbeit, leichter
Gang, reichlich Wasser für jede Tiefe,
Flachbrunnen 6,50 bis 8,00 M.,
Tiefbrunnen 9,50 bis 11,50 M.
**Wilh. Werner, Brunnenbau-Anstalt,
Schertendorferstraße 53.**

Feinste Brautmyrthe zu verkaufen
Maulbeersr. 3.

Quittungsformulare
für
**Invalidenrente
und Altersrente**
sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Dankagung.

Mein Sohn, welcher schon im 16 Lebens-
jahre stand, litt seit seiner Geburt an
Bettlässigen. Wir hatten schon viele Mittel
angewandt, da aber alles erfolglos war und
mein Sohn unter fremden Leuten dienen
mußte, so wandten wir uns endlich an den
homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope**
in Köln am Rhein, Sachseurung 8. Und
schon nach kurzer Zeit hatte sich das Leiden
verloren, sodas wir keine weiteren Med-
camente mehr nöthig hatten. Herrn Dr.
Hope unseren besten Dank!
(Aeg.) August Seumann, Wittgendorf
bei Hahnau in Schlesien.

Künstl. Zähne u. Blumen.
3 Jahre Garantie.

Umarbeitungen, Reparaturen.
Zahnziehen schmerzlos, ohne zu betäuben.

A. Fleischel,

prakt. Zahnkünstler,
Ring- und Kathol. Kirchstr. Ecke 13.
20jährige Praxis.

W. Blase, Guben,
Pianofabrik u. Handlung,
empf. Instrumente neuester Construction,
Preislisten gratis u. franco. Offerten für
Clavierstimmen

nimmt Herr Rector Stolz jederzeit gern
entgegen. Tüchtiger Fachmann jeden
Monat in Grünberg.

Ein Laden

zum 1. Januar 1896 zu vermieten
Postplatz 3.

2 Stuben, Entree, Küche, all. Zu-
behör, a. Gartenbenutz. zum 1. Ja-
nuar 1896 zu vermieten Berlinerstr. 66.

Ein möbliertes Zimmer

sofort zu verm. Gr. Fabrikstraße 5.

3 Stuben, Küche u. Zubehör sind bald
oder später zu verm. Ressourcenplatz 23.

2 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren
zu verm. Neumarkt 22, 2 Tr.

2 Stuben, Küche u. Zubehör, parterre,
zu vermieten Glaserplatz 7.

2 Stuben zu vermieten Hinterstraße 2.

1 gr. Unterstube ist zu verm. u. d. Bollwache 2.

1 Oberstube ist zu verm. Schertendorferstr. 55.

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.

1 Wohnung, Stube u. All., a. d. v. m. Niederstr. 57.

Unst. j. Mann f. Kost u. Logis Niederstr. 54.

Kostgänger werd. angen. Niederstraße 59.

2 anständige junge Leute finden
Kost und Logis Breitestraße 44.

Schmalz- und Pöfelsäfer
zu kaufen gesucht.

Offerten an **G. A. Seeler.**

Ein **Kranthobel** ist zu verleihen
Breitestraße 31.

93r W. 2. 80 pf. M. Witz, Postplatz 5.

93r R. u. W. 2. 80 pf. G. Rube, Postplatz 6.

G. 93r R. u. W. 2. 80 pf. G. Horn's W.

Weinverkauf bei:
Hugo Bürger, Niederstr. 35, 93r 80 pf.
Julius Wangelndorf, Niederstr. 92r 80.
Otto Zahn, Postplatz 7, 93r 80, 2. 75 pf.
Aug. Schulz, Unt. Fuchsb. 94r 60 pf.
Heilenbauer Kurze, 93r 80 pf.

Mittwoch, den 30. d. Mts.:
Armennähverein.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 31. October.

Beichte und Communion: Herr Pastor
tert. Bastian.

Abends 8 Uhr Wochengottesdienst in der
Herberae zur Heimath: Derfelbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß
und Gewicht
pro 100 kg.

Grünberg,
den 28. October.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Waldemar.

2. Capitel.

Zu Hause angelangt, fand sie den Grafen, ihrer wartend, vor.

Eine leichte Unruhe malte sich auf ihrem blassen Antlitz, als sie in ihren kleinen Salon eintrat und Hans Caspar sich, in diesen Räumen ein seltener Gast, von einem Sessel erhob.

„Endlich, Margarethe, Du läßt lange auf Dich warten“, sagte er gelangweilt und vorwurfsvoll.

„Ich wußte nicht, daß wir uns zu bestimmter Stunde verabredet hätten“, gab sie erstaunt zurück, langsam die langen Handschuhe von den Fingern streifend.

„Nun ja, das nicht gerade“, stotterte der Graf, „aber man ist gewöhnt, um diese Stunde Dich stets hier zu finden.“

„Soll ich aus diesen Worten entnehmen, daß Du Dich nach einem tête-à-tête mit mir sehnst?“ fragte sie mit einem Spott, der ihn aus seiner nachlässigen Stellung auffahren ließ. Ohne seine Bewegung zu beachten oder sein Antlitz auch nur mit einem Blick zu streifen, fuhr sie fort:

„Ich ging mit Marly die Anlagen hinunter und konnte daher nicht so rasch hierher kommen, wie Du, der Du gefahren bist.“

„Woher weißt Du das?“

„Es hätte nicht viel gefehlt, so hätten die Räder Deines Wagens mein Kleid erfasst. Qu'importe! Wer weiß, ob auf diese Weise —“ Margarethe stockte, ein blühendes Augenpaar tauchte in ihrer Erinnerung auf und ruhte so vorwurfsvoll auf ihr, als vermöchte der Besizer dieser Augen auf den Grund ihrer Seele zu schauen.

„Was fährst Du zu dieser Stunde nach Hause?“ fragte sie nach einer Weile, welche sie dazu benutzte, um ihre Verlegenheit zu bemeistern, indem sie an den Rippfalten auf ihrem Schreibeisch rührte und schob. Sie schloß, daß ihres Gatten Blick ihr folgte, und wäre doch nicht im Stande gewesen, ihre Erregung völlig zu unterdrücken, eine Erregung, welche er dem Umstande zuschrieb, daß sie ihn mit der Schauspielerin gesehen. Liebt sie ihn? War es Eifersucht, die sie ihrer Fassung beraubte? Diese plötzlich aufgetauchte Vermuthung, die ihm eigentlich recht unangenehm war, verslog eben so rasch, wie sie gekommen, als Margarethe mit ihrer gewohnten Ruhe, die Stimme, den Blick vielleicht noch etwas kälter als sonst, sich ihm wieder zuwandte:

„Dein Hiersein hat doch sicher einen ganz bestimmten Zweck.“

„Ich bewundere Dein Abnungsvermögen, schöne Gattin, daß Du auch heute, wie so oft schon, nicht trog. Ich komme Rosls wegen.“

„Was gebt Dir Rosl an?“ fragte Margarethe mit erwachendem Argwohn.

„Ist sie nicht Deine Schwester?“

Die junge Frau lachte bitter auf.

„Allerdings, aber blüher bestämmerst Du Dich nicht um sie, dachtest wohl überhaupt nicht daran, daß Deine Gemahlin Verwandte in der Stadt hat. Es ist ja nur selbstverständlich, ein Graf Seggeln und der Maurer Drechel haben keinerlei Gesichtspunkte, in denen sie sich jemals begegnen würden.“

„Laß den Spott“, rief Caspar raub. „Ich habe nicht Deine Familie geheiratet, sondern Dich.“

„Trotzdem aber bist Du der Schwiegervater meiner Eltern.“

„Leider Gottes“, entfuhr es ihm in brutaler Rücksichtslosigkeit, die auch zur Folge hatte, daß Margarethe, erbleichend, sich die Lippen wund biß.

„Es ist nicht meine Schuld, daß ich Dir hinderlich bin auf Deinem Lebenswege; ich habe mich nicht hineingedrängt.“

„Um Himmels willen, laß die alten Geschichten, Margarethe, ich kenne sie zur Genüge und weiß ja nur zu genau, daß ich halb wahnsinnig war, als ich — nun, zu ändern ist es nicht mehr, wenigstens liegt es nicht in meiner Absicht, wie ich Dir oft schon sagte. Du mußt Dich in meine Art zu schiden wissen und verstehen, daß es nicht im Bereiche der Möglichkeit lag, selbst Deinetwegen nicht, mich zu ändern, zu bessern, daß —“

„Du wolltest von Rosl reden“, unterbrach sie ihn, während sie sein verbleibtes Gesicht, die elegante Gestalt mit einem verachtungsvollen Blick überflog.

„Ja so, von Rosl, es ist wahr. Weißt Du, daß sie morgen auftreten soll?“

„Ja.“

„Und versuchst es nicht zu hindern?“

„Das liegt außer meiner Macht.“

„Weil Du eben so Starrköpfig bist, wie Deine Eltern“, fuhr er auf. „Gieb ihnen Geld, soviel Du willst; aber ich will nicht mehr hören, daß man sagt, Seggeln lasse die Verwandten seiner Frau bungen, er zwingt sie, auf diese Weise ihr Brot zu verdienen. Hörst Du, ich will's nicht.“

Margarethe zuckte die Achseln und lächelte. — Seggeln aber war in sehr schlechter Laune, und es ärgerte ihn auch dieses Lächeln.

„Ich verbiete mir Deinen Hohn und befehle Dir —“

„Was? Daß ich meine Eltern zwingen soll, Almosen von Dir anzunehmen? Gott sei Dank, daß sie's jetzt nicht brauchen, daß Deine Hilfe nur einmal nöthig war, und dafür erbiestest Du Ersatz“, sagte sie unerschrocken; kannte sie diese Stimmungen doch zur Genüge und wußte, daß Hans Caspar sich dann stets zuvor mit seiner Geliebten gezankt hatte, was Margarethe läsen mußte.

„Du willst also nicht?“

„Ich könnte nicht, selbst wenn ich wollte; denn meinen Eltern kann ich nichts gebieten und muß anerkennen, was sie zu thun für gut befinden.“

„Ich weiß eine Zeit, da Du nicht so blindlings Dich unterwarfst“, höhnte Seggeln.

„Die Kämpfe, die ich durchgeföhrt, ehren Dich nicht, Hans, deshalb sprich nicht davon“, wehrte sie, während sie Nähe hatte, dem mittelblonden Egoisten dort im Schaukelstuhle zu verbergen, wie die Erinnerung allein an jene Zeit ihr Schmerz und Wein verurachte.

„Versuche wenigstens, Rosl auf den dornenvollen Pfad aufmerksam zu machen, den sie gehen will. Sie hat ja Talent, die Kleine, auch eine gute Stimme; aber um es zu etwas zu bringen, um vorwärts zu kommen, gebt ihr noch mehr dazu, wie ein reizendes Figgchen und ein frisches Gesicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. October.

* Ueber die Frankfurter Tuchmesse berichtet die „F. O. Z.“: Obgleich man sich in Fachkreisen nur wenig von der Herbsttuchmesse versprach, so wurden doch die Erwartungen bezüglich des Geschäftsganges von der Wirklichkeit noch weit in den Schatten gestellt. Engroßkäufer aus Berlin und Breslau waren zur Messe in nur geringer Zahl erschienen; dieselben kauften auch nur wenig oder gar nichts, weil sie einmal Passendes nicht vorfanden, andererseits sich aber nicht zu den erhöhten Preisen für bessere Waare, die durch höhere Wollpreise veranlaßt wurden, verstehen konnten. Adnigberger und Danziger Großisten fehlten. Kleine Einkäufer aus der Provinz waren auch nur in geringer Zahl zur Messe gekommen. Den größten Posten Waare hatte dies Mal Cottbus, das mit 400 Ctr. erschienen war, am Plage. (Es waren Großisten, die fleißig auskitteten.) Sein Absatz belief sich auf etwa 80 Ctr. Nächst Cottbus war es Forst, das am stärksten vertreten war, doch betrug seine Anfuhr nur 300 Ctr. gegen 784 Ctr. im Vorjahre. Einige Fabrikanten, die gute Waare hatten, verkauften ziemlich gut und erzielten auch verhältnismäßig gute Preise. Der ganze Absatz dieses Fabrikationsortes belief sich aber nur auf etwa 60 Ctr. gegen 360 Ctr. in der vorjährigen Herbstmesse. Grimmitzschau hatte 260 Ctr. Waare am Plage, hatte aber auch nur wenig Absatz. Sein Absatz betrug etwa 160 Ctr. Werdau verkaufte von seiner Anfuhr, die 200 Ctr. betrug, 140 Ctr. Von den übrigen Fabrikplätzen verkaufte Kirchberg vereinzelt gut. Es hatte incl. der Lagerwaare 200 Ctr. am Plage und setzte davon 100 Ctr. ab. Neudamm hatte etwa 200 Ctr. angefahren, nahm aber hiervon ca. 150 Ctr. als unverkauft wieder zurück, Lützenwalde von seinen 146 Ctr. etwa 100 Ctr. Die Anfuhr von Schwiebus, Wittstodt, Guben betrug je 40 Ctr., der Absatz dieser Orte etwa je 10 Ctr. Einen gleichen Absatz hatte Großenhain, das mit etwa 30 Ctr. Waare am Plage war. Finsterwalde, das 90 Ctr. angefahren hatte, setzte davon etwa 50 Ctr. ab, Grünberg von seinen angefahrenen 50 Ctr. etwa die Hälfte, Leisnig von seiner 58 Ctr. betragenden Anfuhr 23 Ctr. — In Rarchand war das Geschäft ebenfalls belanglos. Angefahren waren nur 95 Ctr. Das gleiche gilt von Planellen.

— Aus Guben wird gemeldet: „Bezüglich der Schiffarmachung der Reisse wird den interessirten Kreisen von zuverlässiger Seite berichtet, daß die finanziellen Schwierigkeiten, die der Ausführung des Planes noch im Wege standen, nunmehr behoben seien, so daß der Verwirklichung des Projectes nichts mehr im Wege stehe.“

— Ernst Häbner, der taubstumme Mörder des Obergärtners Rink in Umtitz, ist vom Subener Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilt worden. Der Vertheidiger hatte Freisprechung beantragt, da der Angeklagte in Nothwehr gehandelt habe. Die Geschworenen hatten zwar nicht nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Mord erkannt, aber doch auf Todtschlag unter Ausschluß mildernder Umstände. Daraus hatte der Staatsanwalt 15 Jahre Zuchthaus beantragt; das Gericht aber hat als mildernd in Erwägung gezogen, daß Taubstumm von Natur leicht reizbar sind.

— Die städtischen Behörden zu Christiansstadt haben zur Ausschmückung des Bahnhofs für die am 10. November in Aussicht genommene Betriebs-Eröffnung der Strecke Christiansstadt-Venau den Betrag von 100 M. bewilligt. — Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Venau-Christiansstadt findet am 4. November statt.

— Der Pfarradministrator Herr Thiel zu Schlaup ist in gleicher Eigenschaft nach Raumburg a. B. versetzt, Herr Zimmermann aus Raumburg a. B. übernimmt die Verwaltung der Pfarrei Schlaup.

— Von einem Unglücksfall ist die Neusalzer Stadtkapelle, speciell Herr Kapellmeister Fliegner in der Nacht zu Freitag betroffen worden. Die Kapelle lehrte von Neustadtler per Kremsier heim. In der Nähe von Neusalz löste sich ein Vorderrad vom Wagen, wodurch derselbe ins Stürzen gerieth. Die Mitglieder der Kapelle, welche aus dem Wagen geschleudert wurden, erlitten mehr oder weniger Verletzungen. Ein Theil der Instrumente ist arg beschädigt worden; nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden an den Instrumenten etwa 400 Mark.

— Bei der jüngsten Anwesenheit des Regierungspräsidenten in Neusalz gab derselbe u. a. die Anregung zum Bau eines Schlachthauses, womit einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden würde. Dieser Anregung giebt der Magistrat jetzt Folge, und es ist eine gemischte Commission ernannt worden, welche sich mit der Sache des Näheren zu beschäftigen hat, Projecte einfordern und ähnliche Anlagen in anderen Städten beschließen soll.

— Der Rektor der schlesischen Lehrerverwelt Lehrer a. D. Julius Häbner aus Wolschitz bei Breslau, zur Zeit in Freystadt N.-Schl., vollendet am 30. October d. J. sein 95. Lebensjahr. Der alte Lehrergreis, der über 50 Jahre im Amte treu gewirkt und des Lebens Weh bitter empfunden hat, lebt bei seiner Tochter, einer armen Wittve, in Freystadt von seiner geringen Pension in kümmerlichen Verhältnissen. Seine Schkraft sowie sein Gehör sind schwach geworden. Sonst ist er noch ziemlich gesund. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um Kollegen und Lehrerfreunde zu veranlassen, dem alten Emeritus eine Geburtstagsfreude zu bereiten.

— Die Sprottauer Beleidigungssaffäre ist in ein neues Stadium eingetreten. In Folge der kommunalen Wirren hatte bekanntlich der Magistratsdirigent eine lange Reihe von Strafanträgen wegen Beleidigung gegen die Mitglieder der städtischen Verwaltung gestellt. Soweit diese gegen den Gesamtvorstand der Stadtverordneten gerichtet waren, wurden sie unlängst von der Strafkammer in Glogau zurückgewiesen. Auf die eingelegte Revision hat das Oberlandesgericht in Breslau vorgestern den Beschluß der Strafkammer aufgehoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Strafkammer angeordnet. Demzufolge ist auch der heutige Termin vor der Glogauer Strafkammer, in welchem gegen den Stadtverordnetenvorsteher, einen Rathsherrn und mehrere Stadtverordnete im Wege der vom Herrn Bürgermeister Weichle angestregten Privat-Beleidigung verhandelt werden sollte, aufgehoben worden. Die Angelegenheit liegt sich also immer mehr zu. Daß die Sprottauer Commune unter diesem Zwist zwischen dem Bürgermeister einerseits und dem übrigen Magistrat sowie dem Stadtverordneten-Collegium andererseits in empfindlichster Weise leiden muß, ist ersichtlich.

— In der Gartenschläger'schen Brauerei zu Haynau war man vor einigen Tagen mit dem Auspicken von Lagersässern beschäftigt. Bei einem hatten die aus dem brennenden Wech sich entwickelnden Gase keinen genügenden Abzug gefunden, weshalb sie das mächtige eichene Faß unter donnerähnlichem Krach in tausend Stücke zersprengten. Dem Arbeiter Hoffmann wurde durch das stehende Wech das Gesicht vollständig verbrannt. In Folge des starken Aufdruders zerprangen fast sämtliche Fensterscheiben der Nachbargebäude.

— Ein schweres Jagd-Unglück ereignete sich am Donnerstag bei einer auf dem Reviere des Herrn Gutsherrn Volle in Nieder-Schönfeld, Kr. Bunzlau, abgehaltenen Treibjagd. Herr Gastwirth Engmann, der als Treiber oder Zuschauer mitgegangen war, wurde von seinem Nachbar angeschossen und schwer verletzt. Der in einer Entfernung von 20 Schritt stehende Nachbar zielte auf einen Hasen, und Engmann, die Gefahr erkennend, schrie ihm noch zu: „Schieß nicht!“ In demselben Augenblick aber erhielt Engmann die volle Schrotladung in das Gesicht. Dabei wurde das eine Auge durch Schrotkörner schwer verletzt, nach einer anderen Mittheilung sogar ausgeschossen.

— Gestorben ist der frühere freisinnige Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Hirschberg-Schöndau, Stadtrath Halberstadt. Im preussischen Landtag vertrat er Ende der sechziger Jahre den Wahlkreis Görlitz-Lauban und von 1884 bis zur letzten Legislaturperiode den Wahlkreis Hirschberg-Schöndau.

— Auf Moltke's Sarg in Kreisau wurden am Sonnabend prachtvolle Kränze niedergelegt. Besonders kostbar war der Grabhügel, den der Kaiser gesandt hatte. Die Verwandten des heimgegangenen Strategen, die Officiercorps der Breslauer Kavallerie, des 38. und 10. Infanterieregiments und der Schweidnitzer Artillerie hatten Kränze gesandt.

— In der Nähe der Rdbener Odersfähre ereignete sich am vorigen Donnerstag ein schwerer Unglücksfall. Der Brunnenbaumeister J. aus Rdben a. O. wollte mit seinem eigenen Kahn, in welchem er die Wittve St. aus Neu-Feidau zur gelegentlichen Ueberfahrt mitgenommen hatte, kurz vor dem aufwärts fahrenden Dampfer Casar Wollheim II vom jenseitigen Ufer nach der Rdbener Seite übersetzen. Warnungssignale des Dampfschiff-Capitans hielten ihn von seinem Vorhaben ab, jedoch wollte er zwischen dem Dampfer

